

empore, die sich im Schiffe der Fingalshöhle erhebt; dennoch barst es mitten entzwei; Olivier Sinclair vermochte jedoch ein Basaltstück zu packen, sich daran mit allen Kräften festzuklammern und dann über das Wasser emporzuringen.

Nur einen Augenblick später erfaßte eine rückströmende Woge die Trümmer des Bootes, welche hinausgeschleudert wurden, und mit dem Gedanken, daß der kühne Retter seinen Untergang gefunden habe, sahen die Brüder Melvill und Patridge dieselben hinausgetragen werden.

Einundzwanzigstes Capitel.

Ein voller Sturm in einer Höhle.

Olivier Sinclair war heil und gesund und für den Augenblick auch in Sicherheit. Die hier herrschende Dunkelheit verhinderte ihn zuerst, irgend etwas zu erkennen. Der matte Schein der Abenddämmerung drang nur in der Zeit zwischen zwei Wogen ein, wenn das Wasser den Eingang zur Grotte nur zur Hälfte anfüllte.

Olivier Sinclair suchte zu entdecken, wo Miß Campbell eine Zuflucht gefunden habe . . . vergeblich.

Er rief laut:

»Miß Campbell! Miß Campbell!«

Wie könnten wir beschreiben, was in ihm vorging, als er eine Stimme antworten hörte:

»Herr Olivier! Herr Olivier!«

Miß Campbell lebte noch.

Aber wohin hatte sie sich vor den andrängenden Wogen flüchten können?

Auf der Gallerie hinkriechend, durchsuchte Olivier Sinclair den inneren Theil der Fingalshöhle.

Da in der linken Wand hatte das Zurückweichen des Basaltes einen Schlupfwinkel gleich einer Nische gebildet. Die Felsenpfeiler traten hier mehr aneinander. Am Anfang noch ziemlich weit offen, verengerte sich die Vertiefung